

Mehr Wertschätzung fürs „schwache Geschlecht“

In Kaiserslautern ist Marie Theres Relin keine Unbekannte. Die Schauspielerinnen und Autorin hat durch ihr Projekt „Kino Frauen aller Kulturen“ auch in der Pfalz enge Kontakte geknüpft. Am morgigen Donnerstag läuft die Initiative zum vierten Mal. RHEINPFALZ-Mitarbeiterin Astrid Dornbrach sprach mit der 56-jährigen Tochter von Maria Schell über die Dringlichkeit, Frauen im Leben wie im Film stärker wahrzunehmen.

Das von Ihnen erdachte Projekt „Kino Frauen aller Kulturen“ läuft nun schon seit 2017. Bewirkt es das, was Sie sich vorgestellt haben? Welches Feedback bekommen Sie?

Es bewirkt weit mehr, als ich mir erhofft hatte, nämlich Frauen aus unterschiedlichsten Kulturen gemeinsam ins Kino zu holen und menschlich zusammenzubringen. Es sind Freundschaften entstanden, Kinder aus Flüchtlingsfamilien haben eine Oma gefunden.

Besonders gut hat das auch in Kaiserslautern funktioniert. Da hat etwa eine Deutschrussin eine Ukrainerin mit ins Kino gebracht. Es geht um Inklusion, nicht nur um Integration. Auch ich selbst habe in der Pfalz tolle Kontakte gefunden, etwa mit Ursula Simgen-Busch, der Betreiberin des Provinzkinos.

Das sind schöne Erfahrungen. Deshalb werde ich voraussichtlich im Februar 2023 wieder hier sein. Mit einer Lesung über Thomas Mann in der Fruchthalle.

Sie setzen sich dafür ein, dass Schauspielerinnen jenseits der 50 gute Rollen und überhaupt Aufgaben im deutschen Film bekommen. Woran liegt es, dass Frauen in der Altersgruppe im hiesigen Film kaum präsent sind?

Das liegt an dem Schubladendenken in Deutschland – das ist hier besonders ausgeprägt. Es sind altbackene Ideen und Vorstellungen, über die man nicht hinaus kommt. Das fängt schon bei Begrifflichkeiten an, die die Frauen in Kategorien einteilen: die Hausfrau, die Karrierefrau, die Rabenmutter, die Schlampe.

Weshalb zeigt man im Film nicht einmal eine junge Oma, die ihr Leben lebt und Freude hat – als Vorbild? Meine Enkelin ist sieben und ich bin eine solche Oma. Aber lieber besetzt man stattdessen eine 35-Jährige mit



Marie Theres Relin kommt immer wieder gern zu Lesungen in die Lauterer Fruchthalle.

FOTO: STADT KL

der Rolle einer Älteren und die Maske schminkt sie dann um Jahrzehnte älter.

Es liegt wohl auch daran, dass man Frauen nicht genug wertschätzt. Ein Mann kann auch mit Hängebauch noch Charisma haben – einer Frau, die nicht perfekt ist, spricht man das ab. Die Funktionäre von ARD und ZDF bestimmen, wen oder was die Zuschauer zu sehen bekommen.

Wie sieht es in den hierzulande gedrehten Filmen selbst aus? Spiegeln die die Realität mit ihren Problemen wider?

Es geht leider selten darum, die Wirk-

lichkeit zu zeigen, die Probleme, mit denen Frauen zu kämpfen haben, zum Beispiel die Situation Alleinerziehender. Oder die vielen, gerade älteren Frauen, die jenseits der Armutsgrenze existieren müssen. Da wird eine andere, glattere Realität erschaffen.

Aber es gibt in Deutschland und Österreich auch durchaus sehr gute neue Filme, die da viel tiefer gehen. Sehr gut gefallen hat mir der Film „Corsage“ von Marie Kreutzer. Da geht es um die Kaiserin Sissi als Vierzigjährige.

Is das nicht in Frankreich anders?



Eine Monarchin jenseits der 40: die Luxemburger Schauspielerin Vicky Krieps als Kaiserin Sissi im Film „Corsage“.

FOTO: ALAMODE-FILM

Dort spielen Darstellerinnen wie Catherine Deneuve oder Isabelle Huppert in weit höherem Alter herausfordernde Rollen jenseits von Klischees.

Vielleicht wertschätzt man die Frauen dort mehr, vielleicht geht es auch um die Vielschichtigkeit der Gesellschaft. Schauspieler werden in Frankreich überhaupt mehr unterstützt. Die Darsteller und Darstellerinnen sind innerhalb der Arbeitslosen-Organisation Assédic abgesichert.

Haben Sie den Eindruck, die Rolle der Frau ist – auch bei uns – wieder rückschrittlich?

Auf jeden Fall. Im Grunde braucht

man nur eins zu tun: umsetzen, was im Grundgesetz steht. Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Und zwar auf jeder Ebene des Lebens.

Weil wir davon aber noch weit entfernt sind, müssen alle Frauen zusammenhalten, um dafür zu kämpfen. Mich selbst betrifft das insofern, als ich über 18 Jahre hinweg meine drei Kinder groß gezogen habe und mir – Stand jetzt – nur eine minimale Rente bleibt.

In der Coronazeit ist etliches flachgefallen. Darum veranstalte mit einem Reiseunternehmen individuelle Reisen auf Teneriffa und habe mir so ein weiteres Standbein geschaffen.

Kino-Kultur für Frauen und Kinder

Morgen, 15 Uhr, sind alle Frauen und Kinder zum kostenlosen Filmangebot „Kino Frauen aller Kulturen“ ins Union-Filmstudio in der Lauterer Kerststraße eingeladen. Bei dem Inklusionsprojekt der Schauspielerin und Autorin Marie Theres Relin geht es vor allem ums Zusammenkommen von Frauen unterschiedlichster Hintergründe und Nationen.

Im heutigen Film geht es um einen mexikanischen Jungen, dessen Leben sich durch ein Musikinstrument drastisch verändert.

Um Spenden für das Projekt wird unter Stichwort „Kino Frauen aller Kulturen“ gebeten (Iban DE55 5405 0220 0000 555722). Mehr Informationen über die Arbeit und die Projekte der Initiatorin Marie Theres Relin gibt es auf der Internetseite www.marie-theres.com. |ad



Im Disney-Film „Coco – Lebendiger als das Leben“ verändert eine Gitarre das Leben eines mexikanischen Jungen.

FOTO: DISNEY

Straßen, die zusammenführen

Der Lauterer Musiker Klaus Wiegmann legt sein neues Album vor

VON KATHARINA KOVALKOV-WALTH

Pause war gestern: Der junge Lauterer Musiker Klaus Wiegmann hat ein neues Album veröffentlicht, das starke Züge von Musik-Ikonen wie Pink Floyd in sich trägt: „Sightings of the Red Moon“ heißt es. Der Clou: Es gibt weder Anfang noch Ende, wo diese normalerweise sein sollten.

20 Minuten – länger geht das neue Album nicht. Warum? „Weil eine EP oder ein Album heutzutage die Zuhörer nicht zu lange einspannen darf. Da sind 20 Minuten oft das Maximum“, spricht Klaus Wiegmann aus Erfahrung. Doch bei seiner EP gibt es noch eine Besonderheit: Es sind 20 Minuten ohne Pause. In einem Durchlauf.

Dabei sind es insgesamt sieben Songs, die nahtlos ineinander übergehen. Der Akkord des letzten Liedes ist auch immer der Anfangsakkord des nächsten – Straßen, die zusammenführen. „Wenn man nicht wüsste, dass es mehrere lange Lieder hintereinander sind, würde man es kaum erkennen“, sagt er. „Es ist eine einzige ununterbrochene Hörerfahrung.“

20-Minuten-Lied läuft nonstop

Ein inhaltliches Narrativ, das alle Songs miteinander verbindet, gibt es zwar nicht. Aber alle ergeben ein Gesamtwerk. Das Album wurde von Wiegmann selbst geschrieben, eingespielt und gemastert – mit wenigen Ausnahmen.

Zwei Gitarrensoli wurden von Daniel Aurich beigesteuert, die Klavierbegleitung zu „Growing Pains“ stammt von Valdemar Konov, das Flügelhorn-Solo zu „Stand by my Window“ kreierte Kollege Jonas Tebuckhorst. Das Album-Cover ist ein Gemälde seiner Freundin Vanessa Damm.

Die nötige Inspiration für seinen „Langspieler“ fand Wiegmann in einem der wohl legendärsten Werke der Rock-Geschichte: Pink Floyds „Dark Side of the Moon“. „Es ist, wie eine gute Serie oder einen guten Film



Blicke auf den Blutmond: Der neue Tonträger von Klaus Wiegmann versammelt sieben Songs, die nahtlos ineinander übergehen.

FOTO: BARON/FREI

zu schauen“, meint der Lauterer. „Das macht man ja auch an einem Stück, um die volle Wirkung zu fühlen.“

Dabei war es anfangs gar nicht so gedacht: „Als ich das erste Lied aufgenommen hatte, habe ich es auf einem offenen Ton beendet – also nicht auf dem Grundton. Das hat sich so angefühlt, als wäre der Song noch nicht abgeschlossen. Also hängte ich den zweiten Song dran. Und es gab den Themen ein bisschen mehr Ausdrucksraum.“

Im Geist des Pink-Floyd-Klassikers

In den einzelnen Geschichten seiner Songs lässt Klaus Wiegmann das Unterbewusste aus sich heraus. „Ich habe mich ein wenig mit meinem Mindset von früher auseinandergesetzt“, erläutert er. „Gedanken, die ich erst heute im Nachhinein so richtig verstanden habe. Und verstanden, wie dadurch die Themen meiner Songs zusammenhängen.“

So wurden auch viele Lieder in der

Reihenfolge angeordnet, wie sie geschrieben wurden: „Das macht es spannend. Wie den Lebenskreis einer Person zu erleben. Ich bin eh kein Fan davon, wenn man zu sehr darüber redet, was die Texte bedeuten. Das wäre dann der sprichwörtliche Tod des Autors.“

Ein Schlagzeug-Stups „klang ziemlich kreativ“

Seit der Pandemie gab es eh schon zu viele „tote Autoren“ – im übertragenen Sinne natürlich! Die Kultur lag zweieinhalb Jahre lang brach. Und alles wurde unbestimmt – auch für junge Menschen wie Klaus, der nach seinem Abitur und vor Beginn seines Studiums nicht wusste, was er mit sich machen sollte: „Das ging vielen in meinem Alter so. Normalerweise ist das die Zeit, in der man mit Freunden um die Welt reist, in Urlaub fährt, persönliche Projekte versucht.“

Stattdessen mussten die Abiturienten mit Erwachsenenwerden und Corona gleichzeitig fertig werden. „Man

kann das einfach nicht immer trennen, was in der Welt passiert und welchen Effekt das auf das persönliche Leben hat“, sagt der Autor fast philosophisch. Diese Phase in der Schwebe hat er in Songs verarbeitet. Gegen Ende der Arbeit am Album hat er sein Studium angefangen – in Medieninformatik. Die Pandemiezeit wird zwar nicht explizit erwähnt, hatte aber einen starken Einfluss auf die Stimmung einiger Songs.

Gesucht: Bands, die das Album cool finden

Viele Sounds sind beim Herumprobieren zufällig entstanden. Zum Beispiel ist Wiegmann mal aus Versehen mit dem Ärmel ans Schlagzeug gekommen und es gab ein Echo. „Klang ziemlich kreativ“, erinnert er sich. Also wurde es aufgenommen. „Ich mag es nicht, mich auf einen Sound oder ein Genre festzulegen.“ Vom „Feeling her“ wurden jedoch die meisten Songs von den späten 1960ern und frühen 1970ern inspiriert – von Bands wie den Beatles, Pink Floyd und ELO.

„Ich benutze echte Instrumente“, sagt der Musiker. „Schlagzeug, Gitarre, Bass, so wie damals. Nur eben so, dass ich alles allein aufnehmen kann auf meinem Laptop.“ Und ein wenig Psychedelic-Vibe ist in allen seiner Songs vertreten. Schließlich ist Klaus Wiegmann mit den Platten seiner Eltern und Großeltern aufgewachsen. Die Nostalgie schwingt mit: „Der Zuhörer soll mir vertrauen, auf welche Reise ich ihn mitnehme und was er erleben wird.“

Deshalb will der junge Musiker sein Publikum so einfach wie möglich an seine Kunst heranzuführen – also über die gängigen Online-Portale. Eine physische Version seines „Longplayers“ ist derzeit (noch) nicht geplant.

Die Songs live zu vertonen, ist für ihn allein nur schwer möglich. Es sei denn, er findet eine Band. „Wenn also Bands im Umkreis das Album hören und es cool finden, können sie sich gerne bei mir melden.“ Die 20-minütige Hörprobe ist jedenfalls online.

KULTURNOTIZEN

Hoffest in der Pfalzbibliothek

Nach zwei Jahren Zwangspause lädt die Pfalzbibliothek Kaiserslautern in diesem Sommer wieder zum Hoffest ein. Es findet am kommenden Samstag, von 11 bis 16 Uhr in der Lauterer Bismarckstraße statt. Am Beginn steht ein Vortrag über Artenvielfalt, mit dem Katharina Schneberg vom Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim die neue Ausstellung „Auf Bodenhöhe – Natur aus ungewöhnlichem Blickwinkel“ eröffnet. Die Bilder stammen vom promovierten Chemiker und Fotografen Dirk Funhoff, der seine Naturimpressionen selbst erläutern wird. Es gibt laut Pfalzbibliothek „zahlreiche Pflänzchen und Tierchen, die in unserer Umgebung leben“. Einige dieser bemerkenswerten und wichtigen Lebewesen sind in der Ausstellung zu sehen. Dirk Funhoff hat gemäß Ankündigung „eindrucksvolle und faszinierende Bilder geschaffen, die einen Detailreichtum zeigen, den man bei normaler Betrachtung gar nicht wahrnimmt“. Ergänzt werden die Fotos durch Informationen, Modelle und Präparate, die das Pfalzmuseum zur Verfügung stellt, sowie einige historische Bücher aus dem Bestand der Pfalzbibliothek. Die Ausstellung soll auf die Vielfalt unserer Tier- und Pflanzenwelt aufmerksam machen und verdeutlichen, wie schützenswert und erhaltenswert sie ist. Sie ist bis 8. Oktober in der Pfalzbibliothek zu sehen. Beim Hoffest gibt es außerdem Live-Musik mit dem Duo Tatjana Wassiljewa (Cello) und David Halm (Klavier). Bereits ab 10 Uhr können Bücherfreunde das antiquarische Angebot durchstöbern. |rhp

Matinee mit dem „Trio Concertino“

Das neu gegründete „Trio Concertino“ und der Heimatverein laden zur letzten Sommermatinee ein, die am kommenden Sonntag, 11 Uhr, im Kloster Hane bei Bolanden stattfindet. Marion Laubersheimer (Sopran), Erwin Breitwieser (Tenor) und Heinz-Bernd Eppler am Piano bringen laut Verein „die schönsten Melodien aus Oper, Operette und Musicals zu Gehör“. Der Eintritt ist frei, außerdem gibt es einen Bücherbasar und einen Sonderweinverkauf statt. |rhp

Gerd Kannegieser macht „Sendeschluss“

Kabarettist Gerd Kannegieser präsentiert am kommenden Sonntag, 17 Uhr, auf dem Gelände des Tennisvereins Hochspeyer seine neuesten Erkenntnisse über Gott und die Welt. „Sendeschluss“ ist sein 20. abendfüllendes Programm. Wieder ist er unterwegs als mehr oder weniger netter Mann von nebenan, der sich mit seinen Themen so unmittelbar konfrontiert sieht, dass er zugleich liebenswürdig und böse, hilfsbedürftig und giftig wirkt. „Der Mann, dessen Stärken seine Schwächen sind“, führt immer etwas im Schilde, scheint das aber selber nie zu merken. Urkomisch und hemdsärmelig bleibt er allemal. Das Publikum ist auch diesmal aufgefordert, den Abend im Dialog mit dem Kabarettisten mitzugestalten. Das und Kannegiesers Hang zur Spontanität werden für manche überraschende Wendung sorgen, sodass jede Veranstaltung anders verläuft. Zum „Sendeschluss“ kommt also einiges aufs Publikum zu. |rhp



Tierbilder von Dirk Funhoff sind in der Pfalzbibliothek zu sehen; hier ein Feuersalamander.

FOTO: BVP

AUF EINEN BLICK

NOTRUF	
Polizei	110
Feuerwehr	112
Rettungsdienst, Notarzt	112
Giftnotrufzentrale	06131 19240
Stadtentwässerung	0631 37230

Strom, Wasser, Fernwärme	0631 8001-4444	annahme Gas	0631 8001-2222
Notruf kostenfrei	0800 8958958	Frauenhaus Hilftelefon bei Gewalt gegen Frauen	0631 17000
Notruf-Gasgeruch kostenfrei	0800 8456789	SOS Kinder-/Jugendhilfe	08000 116016
Stadtwerke: Störungs-		Telefonseelsorge	0800 1110111
		Weißer Ring	116 006

APOTHEKEN	
Die Notdienstdaten werden von der Landesapothekerkammer bereitgestellt. Notdienst-Apothekerkostenlos aus dem deutschen Festnetz unter Tel. 0800 0022833, im Mobilfunknetz unter Kurzwahl 22833, 0,69 Euro/Min. Der Notdienst beginnt	

8.30 Uhr und geht bis zum nächsten Morgen 8.30 Uhr.	06371 51495.
---	--------------

ARZT	
Mittwoch, 3. August Kaiserslautern: Stadt-Apotheke, Eisenbahnstr. 34, Telefon 0631 3605555. Ramstein-Miesbach: Kreuzweg-Apotheke, Steinwendener Str. 13, Telefon	

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Tel. 116117, außerhalb der regulären Öffnungszeiten der Arztpraxen, bei Lebensgefahr bitte die 112 wählen.	
---	--